

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

№ 248.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Mittwoch, den 24. October.

Preis für das Vierteljahr 1¼ Thaler. Insektions-Gebühren für den Raum einer gespalteten Zeile 1 Kreuzgrösch.

1855.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung*)

den Umtausch der Actien der vormaligen sächsisch-bayerischen Eisenbahncompagnie gegen 3% Staats-schuldencassenscheine betr.

Da eine Anzahl Actien der vormaligen sächsisch-bayerischen Eisenbahncompagnie bisher noch nicht zum Umtausch gegen neue 3% Staats-schuldencassenscheine präsentiert worden ist, so werden, unter Hinweisung auf die öffentliche Bekanntmachung vom 7. vorigen Monats, die Inhaber solcher rückständiger Actien hiermit aufgefordert, die Präsentation derselben bei der Finanzhauptcasse, wo der fragliche Umtausch jetzt bloß noch stattfindet, zu diesem Zwecke als baldigst zu bewirken.

Dresden, am 20. October 1855.

Finanz-Ministerium.
Wehr.

Geuder.

*) Vorstehende Bekanntmachung ist in Gemäßheit §. 21 des Gesetzes, die Angelegenheiten der P. f. betr., vom 14. März 1851, in die daselbst bezeichneten Zeitungen aufzunehmen.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Dresden: Besuch Sr. Majestät des Königs bei dem Staatsminister Dr. Schinsky. Staatsminister v. Bruch nach Paris. — Wien: Kundgebungen über die Auslegung der im Decembervertrage vorgesehene „legalen Consequenzen der Kriegsergebnisse“. — Berlin: Oberst v. Mantuffel nicht nach Wien abgegangen. Silbergeld fremden Gepräges darf aus Russland heraus. Discontoförderung. Inspectionstreife des Handelsministers. — Köln: Appellationen im Weidproceß. — Hannover: Graf zu Inn- und Knipphausen soll zum Bundestagsgesandten designirt sein. — Frankfurt: Vermischtes. Herr v. Profesch eingetroffen. — Paris: Eine dritte Direction im Marineministerium errichtet. Tagesbericht. — Neapel: Cholera in Messina. — Madrid: Vermischtes. — London: Arbeitercorps nach der Krone. Sir W. Molesworth rechnet. Die Aufgewiesenen von Jersey. — Dänke: Russische Gefangene aus England in Livau gelandet. — Kopenhagen: Ein neues Ministerium errichtet. — Aus der Krone: Andeutungen über den gegenwärtigen Kriegsplan der Allirten. Die Stellung der beiden Armeen. Lagerberichte. Die geheime Correspondenz zwischen dem Marschall Pellissier und dem Fürsten Gortschakoff. Generalleutnant Markham krank nach England abgegangen. — Athen: Das neue Ministerium. Trauer um den Philhellenen General Fabvier. — Archangel: Keine feindlichen Schiffe mehr zu sehen.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Änderungen in den Statuten der Dampfschiffe. Feuer in Burglindl. — Chemnitz: Selbstmord. — Jöhstadt: Feuer. — Stollberg: Einbruch-Diebstahl.

Feuilleton. Inserate. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Dresden, 23. October. Sr. Majestät der König haben gestern Nachmittag den Staatsminister Dr. Schinsky, über dessen Befinden Allerhöchstdieselben auch während der Dauer der Krankheit täglich Erkundigung einzuziehen geruht haben, mit einem Besuche beehrt. Die Genesung Sr. Excellenz ist jetzt erfreulicherweise bereits so weit vorgeschritten, daß derselbe den größten Theil des Tages außer Bett zubringen darf, obwohl der Zustand noch für einige Zeit sorgfältige Schonung erforderlich macht. Aerztliche Bulletins werden schon seit dem 19. d. M. nicht mehr aufgelegt.

— Sr. Excellenz der Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, Staatsminister Jch. v. Bruch, hat sich heute Vormittag zu einem Besuche der Ausstellung nach Paris begeben. Die Abwesenheit desselben dürfte etwa zwei Wochen dauern.

Wien, 21. October. Die „Zeit.“ schreibt: Immer näher scheint der Zeitpunkt heranzurücken, wo die Russen genöthigt sein werden, den vollständigen Rückzug aus der Krone anzutreten; ob sie, selbst nach geschlossenem Frieden, auch ihren Einzug in dem von den Allirten so theuer eroberten Lande wieder halten werden, wagen wir nicht zu entscheiden. Wenn wir recht berichtet sind, haben jetzt schon manichfache Kundgebungen über die Auslegung jener „legalen Consequenzen der von den Westmächten zu erreichenden Kriegsergebnisse“ stattgefunden, die im December-Vertrage vorgesehene sind. Sie sollen die Krone betreffen. Ist es den Westmächten mit einem solchen Ansinne Ernst — und sollte diese jetzt hervortretende Absicht nicht etwa nur den Zweck haben, gewisse Beziehungen conciser zu gestalten — dann wäre die Hoffnung auf Frieden wieder in weite Ferne gerückt, denn Rußland würde nur nach völliger Erschöpfung aller Mittel in eine Schmälerung seines Gebietes willigen. Und bis dahin ist doch, trotz aller Blößen, die es sich in der Krone gegeben, noch lange hin. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß die in letzter Zeit in hohen Kreisen lebhaft ventilirten Pläne zur Andahnung einer Verständigung vorläufig ruhen bleiben und die Diplomatie erwartet mit größerer Spannung als je Nachrichten über den Ausgang der jetzt gegen die Krone begonnenen umfassenden Operationen.

Berlin, 22. October. Die „Zeit.“ brachte in ihrer letzten Nummer die Notiz: „Heute früh begab sich der Oberst und Adjutant Sr. Majestät des Königs, v. Mantuffel, mit Depeschen nach Wien.“ Diese Nachricht ist, wie man der „N. Pr. Z.“ mittheilt, unrichtig. Freiherr v. Mantuffel ist vorgestern Abends allerdings nach Frankfurt a. D. gereist, aber nur, um den dort weilenden Leibarzt des vorerwähnten Kaisers von Rußland, Dr. Wandt, der ihn schon früher behandelt hat, über seinen Zustand zu consultiren. Er ist gestern nach Potsdam zurückgekehrt, spricht heute bei dem Herrn Ministerpräsidenten und wird wahrscheinlich Dienstag nach seiner Garnison zurückkehren.

— Infolge einer dem diesseitigen königl. Generalconsulat in Warschau zugegangenen amtlichen Mittheilung ist von der kaiserl. russischen Regierung gegenwärtig die Ausfuhr von Silbergeld fremden Gepräges nachgelassen worden.

— Dem „Landw. Handelsbl.“ zufolge ist am 20. Oct. die Direction der Discontoförderung zur Erhöhung des Discontofußes von 4 auf 5 Prozent geschritten, wie dies früher vom 30. Juni 1853 bis 24. Juli 1854 geschehen war.

— (3.) Heute früh begab sich Sr. Excellenz der Handelsminister, Herr v. d. Heydt, und der Herr Generaldirector der öffentlichen Bauten und Eisenbahnen, Meißner, nach

Dirschau, um die dortigen Becken- und andern Bauten einer Inspection zu unterwerfen.

Köln, 21. October. (N. Pr. Z.) Gestern hat der englische Consul Curtis gegen die gegen ihn erkannte Strafe von drei Monaten Gefängnis wegen der Werbung für die englische Fremdenlegion appellirt, während gleichzeitig die Staatsanwaltschaft hinsichtlich der vom Gerichtshofe erkannten und gegen den Antrag verminderten Strafe Berufung an das Gericht zweiter Instanz gegen alle Befehldigten eingelegt hat.

Hannover, 20. October. (Fr. P.) Der Oberappellationsrath Graf zu Inn- und Knipphausen soll an die Stelle des jetzigen Finanzministers Grafen v. Kielmannsegge zum hannoverschen Bundestagsgesandten designirt sein. Zugleich verlaudet, daß der Oberregierungsath Zimmermann dem Bundestagsgesandten beigegeben werden soll.

Altenburg, 22. October. Nachdem im Laufe des gestrigen Tages sich sämtliche einderufenen Abgeordnete des auf Grund der Verordnung vom 12. März d. J. neu gewählten Landtags hier eingefunden hatten, wurde von denselben heute die erste vorbereitende Sitzung abgehalten, um nach vorausgegangener eiblicher Verpfichtung die dem Herzog für den Präsidentenwahl zu präsentirenden drei Candidaten zu wählen. Die erste Wahl fiel mit überwiegender Stimmenmehrheit auf den Geh. Rath a. D. v. d. Gabelenz auf Pöschwitz; einige Stimmen erhielt auch der königl. sächs. Staatsminister a. D. v. Wietersheim. Die beiden andern Wahlen vereinigten sich nach mehreren Sectionen auf den Finanzrath und Bankier Lingke und den Oberbürgermeister Hempel von hier, die beiden Abgeordneten der hiesigen Residenzstadt. Die feierliche Eröffnung findet morgen früh statt und wird, wie wir vernehmen, durch Sr. Hoheit den Herzog selbst vollzogen werden.

Frankfurt, 21. October. Sr. königliche Hoheit Prinz Friedrich von Württemberg verweilte gestern in unserer Stadt und begab sich mit dem Abendzuge nach Stuttgart. — Im Laufe des nächsten Sommers soll hier eine Ausstellung der hiesigen Industrie veranstaltet werden. Der Gewerbeverein hat bereits die dazu nothwendigen Einladungen ergehen lassen. — Die von der Redaction des hiesigen Journals angeregte Idee der Bildung eines „Vereins zur Förderung der baulichen Interessen Frankfurts“ ist zur Durchführung gekommen. Der Verein hat sich bereits constituirt und hat ebensogestern seinen aus Fachmännern bestehenden Comite gebildet. — Die Groos'sche Buchhandlung in Heidelberg zeigt das bevorstehende Erscheinen eines neuen Bles „Germania“ an, welches sich die Aufgabe stellen wird, die ökonomischen Interessen Deutschlands und Oesterreichs zu vertreten. Die Namen der besten publicistischen Specialitäten figuriren in dem Verzeichnisse der gewonnenen Mitarbeiter.

Frankfurt, 22. October. (Fr. P.) Der k. k. Bundespräsidialgesandte Feldmarschalleutnant Freiherr v. Profesch-Döfen ist gestern Abend wieder hier eingetroffen. — Seine königl. Hoheit der Herzog Max in Bayern, der seit zwei Monaten seinen Aufenthalt hier genommen hatte und, wie früher, im englischen Hofe wohnte, hat unsere Stadt wieder verlassen, um nach Bayern zurückzukehren.

Paris, 21. October. Durch Decret vom 20., welches der „Moniteur“ enthält, wird auf den, ebenfalls abgedruckten, Bericht des Marineministers Hamelin bei der Centralverwaltung der Marine und der Colonien neben den zwei bestehenden Directionen für das Personal und für das Material eine dritte für die Verwaltung eingerichtet. Diefelbe umfaßt in drei Bureaux 1) die maritime Insektion und die Schiffahrts- und Fischereipolizei, 2) die Verpflegung,

Feuilleton.

Der Traum von den goldenen Eiern.*)

Als noch die Waldung den Bielberg und seine Nachbarn deckte, lebte im Dorfe Frohnau ein Bergmann, Daniel Knappe, fromm und brav, aber klütern, denn er hatte sieben Kinder und ein krankes Weib in seiner Hütte. Er wußte seiner Noth kein Ende und war nahe daran, zu verzweifeln an der göttlichen Hilfe. Da im Traume erschien ihm einst ein Engel Gottes und sprach zu ihm: „Gehe morgen in den Wald am Fuße des Schreckenberges. Dort ragt eine Tanne hoch über alle Bäume des Waldes hervor. In ihren Zweigen wirst Du ein Nest mit goldenen Eiern finden: dies ist Dein, brauche es wohl!“

Als Knappe am andern Morgen erwachte, erinnerte er sich des Traumes und ging hinaus in den Wald, das Nest mit den goldenen Eiern aufzunehmen. Bald hatte er die Tanne in der Nähe der Wolfshöhle gefunden und kletterte rasch in ihren Aesten bis in den höchsten Wipfel hinauf, fand aber nichts. Traurig, daß ihn der Traum getäuscht habe, stieg er wieder hinab und setzte sich auf die Wurzel des Baumes nieder, um auszuruhen. Er sann hin und her und dabei fiel ihm ein, daß unter den Zweigen wohl auch die Wurzel des Baumes verstanden sein könnten. Die Vermuthung ward bald zum festen Glauben, und eilig lief er und holte aus seiner Hütte das Geiß zum Schwärzen. Giftig begann er den Schwefel, und kaum hatte er die Dämmerte durchbrochen, als mächtige, nach allen Seiten streichende Silber-

gänge ihm entgegenstürzten. Er sank auf seine Knie und dankte Gott: bald war die Kante von dem neuentdeckten Bergreichthum in allen Enden verbreitet und Tausende jogten herzu, um sich in der höher so wilden Gegend anzusiedeln. Dies veranlaßte den Herzog Georg den Bährigen, eine neue Bergstadt zu gründen. Am 21. September 1496 ward der Grundstein zu dem ersten Hause gelegt und die neue Stadt Neustadt am Schreckenberg, später aber Annaberg genannt. Zum Andenken an Daniel Knappe aber heißen noch heute die Bergleute im Allgemeinen die Knappen und ihre Gemeinschaft die Knappenschaft.

Die Teufelswand bei Ephenstock.

In der Teufels- oder Steinwand, welche zwischen Ephenstock und Unterlausenthal am linken Ufer der Bockau unweit von ihrem Einflusse in die Mulde liegt, befindet sich eine große Höhle, von der die Sage Folgendes erzählt:

Jein reiche Böheimier hatten sich vereinigt, alle gute und gangbare Münze an sich zu bringen, sie in fremden Ländern mit jüdischem Gewinn gegen schlechte umzutauschen und diese ins Land zurück und nach und nach unter die Leute zu bringen, was ihnen auch recht wohl gelang. In diesen Geschäften fuhren sie ein mit einem Wagen voll Geld dem Böhmer Walde zu und gedachten vor Einbruch der Nacht eine Herberge zu erreichen. Da überraschte sie aber ein mörderisches Ungewitter und sie sandten die Knechte aus, ein Obdach zu suchen. Bald brachte einer von diesen die Nachricht, daß nicht fern von der Straße auf einer Anhöhe ein unbewohntes Schloß stehe, darin sie das Gewitter abwarten könnten. Weil nun der Wagen nicht

wohl mit dahin gebracht werden konnte, so ließen die Herren ihre Knechte bei demselben und gingen selbst ins Schloß. Hier fanden sie nur ein einziges Gemach, das sie vor dem Regen notdürftig schützte. In diesem stand eine morische Tafel, daran saßen sie sich und begannen von ihren bösen Plänen zu reden. Da plötzlich wurde das Gewitter heftiger, ein dreifacher Wetterstrahl flirrte, die Burg stürzte zusammen und aus ihren Trümmern stieg ein gespaltenes Felsen hervor. Die Knechte lagen bedeckt unter dem Wagen; als sie erwachten, schien der Mond hell durch die gelichteten Wollen. Sie sahen nach dem Wagen und erschrafen, denn das Geld darauf war verschwunden. Es schlug Mitternacht. Mit dem letzten Schlage trat eine lichte Gestalt unter sie, welche ihnen zu folgen gebot. Zitternd gehorchten sie und kamen an einen hohen Felsen, in dessen Innerem eine steinerne Thür führte, welche, sobald sie die geistige Gestalt berührte, mit lautem Krachen aufsprang. Sie traten in ein Gemach; dort saßen die zehn Herren todtenfleh und zählten feuriges Geld. Die Knechte zitterten. „Gebet hin und sagt, was ihr gesehen!“ sprach der Geist. „Diese zehn Unholde, eure Herren, müssen so lange hier das glühende Geld zählen, bis ein Mann, welcher zehn Armen ungenüßig Wohlthaten erwies, mit dem wunderseligen Kraute Lunaria den Felsen kröhrt, dies Gemach öffnet und alles Geld mit sich nimmt. Solches gebet männiglich kund zur Warnung!“ Der Geist verschwand und die Knechte lagen unter dem Wagen. Zu gewissen Zeiten soll in dem Felsen ein mächtiges Getöse gehört werden und sich seit einigen Jahren sehr vermehren.

*) Aus dem „Sagenschatz des Königreichs Sachsen“ von Dr. J. G. Th. Gräfe seien noch folgende, auf ein bestimmtes Ereigniß deutende mitgetheilt.

die Hospitaller und die Galeerenstrafungsabteilungen, 3) das allgemeine Rechnungswesen. — Der vorerwähnte portugiesische Finanzminister und Abgeordnete des portugiesischen Reiches zum internationalen Congres für Statistik, Herr d'Avilla, ist zum Offizier der Ehrenlegion ernannt worden. — Dem „Moniteur“ zufolge begleitete der Kaiser den Herzog und die Herzogin von Brabant nicht, wie andere Blätter meldeten, zu dem Invaliden und zum Grabe Napoleons. Der Kaiser fuhr nachmittags mit der Kaiserin nach dem Mandirplatz von Satory bei Versailles, wo die Cavaleriebrigade des Generals Korte vereinigt war. Der Kaiser übernahm selbst das Commando und ließ die Truppen mit bemerkenswerther Präcision einige Bewegungen ausführen, worauf sie deklineten. — In der Militärschule zu St. Cyr sind 300 neue Jünglinge aufgenommen worden.

(Indép.) Der Kaiser, der Herzog und die Herzogin von Brabant machten heute bei herrlichem Wetter einen Ausflug nach Fontainebleau. — Dr. Dorelle ist zum ordentlichen Leibarzt des Kaisers und der Kaiserin ernannt worden, behält aber dabei sein Amt als Inspector des Bades Eau-Bonne. — Herr v. Rothschild, der sich dazu verstanden hatte, die persönliche Vermittelung engerer Beziehungen zwischen der Bank von Frankreich und der von England zu übernehmen, ist aus London zurück, und bringt den Eindruck mit sich, daß die Geschäftswelt aufs Lebhafteste den Frieden wünscht. — Trotz der officiellen Ankündigung, daß vorerst keine Aktienunternehmungen concessionirt werden sollen, soll doch eine Ausnahme gemacht worden sein; allerdings handelt es sich dabei um eine Unternehmung zur Herstellung von Klippen, welche dazu dienen sollen, die Verhinderung von Getreide zu erleichtern.

OC Neapel, 16. October. In Messina zeigten sich am 13. d. M. Cholerasymptome. Obgleich blos wenige Fälle vorgekommen waren, ist die allgemeine Angst doch nicht zu beschwichtigen. Alle Wohlhabenden flohen, auch die Beamten; nur Unbemittelte blieben zurück.

Madrid, 20. October. (T. D. d. Ind.) Die Döcke ist verlassen infolge eines durch die Cholera verursachten panischen Schreckens. — Der Herzog von Montpensier soll am 1. November in Spanien eintreffen. — Die Regierung verspricht eine liberale Reform des Systems der Tarife, unter Rücksichtnahme jedoch auf die Interessen von Catalonien.

London, 20. October. Die zweite Abtheilung des für die Krimarmee ausgerüsteten Arbeitercorps (500 Mann) ist von Portsmouth aus auf dem „Pacific“ nach Balaklava abgegangen. Die Masse von Werkzeugen und Arbeitsmaterialien aller Art, die diesem Corps zur Verfügung gestellt wurden, war so groß, daß damit, außer dem „Pacific“, noch zwei andere Fahrzeuge: „Metropolitan“ und „Hansa“ befrachtet werden mußten, die ebenfalls bald auslaufen werden. — Gestern sind mehrere Transporte Cavalerieregimente und Freiwillige für die britisch-deutsche Legion von hier nach Schornichler beordert worden. — Sir William Molesworth ist bedenklich krank, und die Aerzte äußern lebhafteste Unruhe über sein Befinden. — Die ausgewiesenen Mitarbeiter des „P. Homme“ sind am Mittwoch Abend von Jersey nach der benachbarten Insel Guernsey abgereist. Ein mit Knütteln bewaffneter Volkshaufe wollte ihnen ein unfreundliches Geleit geben, so daß eine Anzahl französischer Flüchtlinge sich gut bewaffnet in ihrer Wohnung versammelten, um ihren Rückzug zu decken. Glücklicherweise verhinderte die Polizei einen Zusammenstoß. Die hiesigen Chartisten haben beschlossen, die Ausgewiesenen nach London einzuladen und ihnen in der St. Martin's Hall Gelegenheit zu einer öffentlichen Erklärung zu geben, da das Jersey-Meeting ihnen nicht gestatten wollte, sich zu reorganisieren.

Chsee, Libau, 9. October. (H. N.) Gestern Vormittag ankerte auf unsrer Rhede das englische eiserne Transportschiff „Perseverance“ und brachte 509 Mann russische Kriegsgefangene, sowie mehrere Frauen und Kinder, auch einen Schiffscapitän und finnische Matrosen. Die Landung dauerte bis spät in den Abend hinein, worauf das englische Schiff unsre Rhede wieder verließ. (Wie haben bereits dessen Ankunft bei Helgoland gemeldet, von wo es Recuten wegführten soll. D. Red.)

Kopenhagen, 21. October. (T. D. d. H. C.) Es ist ein neues Ministerium für die innern Angelegenheiten des Gesamtstaates errichtet, welches der Conseilpräsident Bang erhalten hat; der Departementdirector Dabi ist zum Unterstaatssecretär für dasselbe ernannt.

Aus der Krim. Neue telegraphische Nachrichten sind bis zum Schlusse des Blattes nicht eingegangen.

Archäologie. In Kärnten, in der Nähe von Klagenfurt, hatte man bekanntlich schon früher die Ruinen einer römischen Stadt aufgefunden und die damaligen Ausgrabungen haben manchen interessanten Gegenstand für die Antiquarische Sammlung (jetzt in Wien) geliefert, z. B. die Bronzestatue des Antonius. Jetzt hat der historische Verein zu Klagenfurt die Ausgrabungen wieder aufnehmen lassen und man hat bereits Gebäude entdeckt, die wahrscheinlich einem Amphitheater angehört haben.

Theater. Die Pariser Bühnen haben in diesem Jahre infolge der Industrieausstellung ungemein reiche Geschäfte gemacht. Die Einnahmen im Monat September beliefen sich auf 1,558,000 Fr., also um fast 840,000 Fr. mehr als im September vorigen Jahres.

— Auf dem Hofburgtheater in Wien wurde A. Meißner's Trauerspiel „Der Präsident von York“ mit getheiltem Erfolg gegeben.

— Die einstweilige Wiedereröffnung des Hamburger Stadtheaters hat bereits unter Herrn Sachs mit Kuber's „Rosenkranz“ stattgefunden.

— In Marseille hat die Ristori auf ihrer Rückkehr nach Italien zwei Vorstellungen gegeben, welche einen unbeschreiblichen Enthusiasmus erregten, obwohl die wenigsten der Anwesenden Italienisch verstanden. Am Ende des Stückes „Maria Stuart“ wurden zwei jahre weiße Tauben vom vierten Rang aus losgelassen, welche der berühmten Frau zwei mit kostbaren Juwelen geschmückte Kränze überreichten.

— Der erste Tenorist der kaiserlichen Oper zu Peking. Im Circus Oropkopf in Berlin protrudirt sich jetzt

— Ein Pariser Correspondent der „Indép. belge“ macht ziemlich umständliche Mittheilungen, die er „aus ganz sicherer Quelle“ geschöpft haben will, über den gegenwärtigen Kriegsplau der Allirten. Hiernach würde Nikolajeff, wo sich zur Zeit General Totleben befindet, der beschäftigt sei, es zu beschließen, in diesem Jahre von den Verbündeten nicht angegriffen werden, sondern erst bei Eröffnung des Feldzugs im nächsten Jahre, und zwar vermittelt einer Landexpedition, deren Pivot Ditschakoff bilden würde, das leicht zu nehmen sei. In Nikolajeff befinden sich, beiläufig bemerkt, jetzt nur fünf russische Linienschiffe, wovon zwei Schraubenschiffe, während die andern beiden mit Schrauben versehen werden sollten. So gleich nach der Einnahme von Kinburn sei auf Befehl des Kaisers östlich von diesem Plage ein Waffenplatz und ein ungeheures verhängtes Lager angelegt worden, welche als Basis für die auf Perofop gerichtete Operation dreier Divisionen Infanterie, die man dort landen werde, dienen sollen. Es liege nämlich im Plane, von allen Seiten her den Fürsten Gortschakoff einzuschließen und ihn zu nöthigen, eine Schlacht anzunehmen oder sich zurückzuziehen. Die Krim werde besetzt bleiben, bereit sei ein Theaterprivilegium für Sebastopol ertbeilt worden, und die italienische Operngesellschaft aus Konstantinopel werde daselbst spielen. Der gedachte Correspondent will sogar wissen, die prächtigen Villen der russischen Großen sollten unter die französischen Generale vertheilt werden, namentlich sei die herrliche Besingung des Fürsten Woronoff dem General Péissier bestimmt, gegen die Möglichkeit welches Gerüchts feilich der Umstand spreche, daß dadurch die Generale gar zu sehr vereinzelt würden. Bezüglich der Flotten meldet der Correspondent, daß sie, sobald sie die zu den erwähnten Operationen erforderlichen Transporte zur See vermittelt haben würden, heimkehren sollen. Admiral Duuat, schreibt er, wird auf seinen Schiffen die kaiserliche Garde zurückführen, in der Krim bleiben nur die leichten Fahrzeuge und zwei Linienschiffe unter Befehl des Vizeadmirals Pellion, dagegen werde in Toulon ein Referegeschwader unter dem Viceadmiralen Dubouché oder Trehouart organisirt bleiben. General Vosquet werde wahrscheinlich durch seine Wunde genöthigt, ebenfalls heimzukehren.

— Von Sir E. Lyons ist folgende Depesche in London ankommen: „Vor der Dnieprmündung, 17. October. Die 3 Forts auf der Kinburn-Landspitze mit über 70 Kanonen und 1300 Mann Besatzung unter General Kolowitsch haben heute capitulirt. Vorgesetzt forcirte eine Flotille von Kanonenbooten die Einfahrt in den Dniepr, und die allirten Truppen landeten auf dem Landvorsprung südlich von den Forts; so wurde den Besatzungen durch gleichzeitiges Zusammenwirken sowohl der Rückzug, wie der Zugang von Verstärkungen abgeschnitten; und nachdem die Forts heute durch die Mörser, die Kanonenboote und französische schwimmende Batterien bombardirt und durch die Dampf-Linienschiffe und Fregatten aus der Nähe (sie hatten nur 2 Fuß Wasser unter dem Kiel) mit Kanonen beschossen worden, sahen sie sich bald zur Uebergabe gezwungen. Der Verlust auf der Flotte ist sehr wenig, aber der Feind zählt 45 Tode und 150 Verwundete. Ein Dampfgeschwader unter den Centur-Admiralen Stewart und Pellion liegt im Dniepr vor Anker und beherrscht den Zugang zu Nikolajeff und Cherfon. Die Forts sind von allirten Truppen besetzt. Die Gefangenen werden unverzüglich nach Konstantinopel gesandt werden.“

— Der Times-Correspondent aus dem Lager an der Tschernaja giebt Mittheilungen über die Stellungen der beiden feindlichen Armeen am 6. September und hebt hervor, daß die allirten Generale noch immer ungeheure Hindernisse vor sich hätten, um mit Zuversicht große Operationen unternehmen zu können. Allerdings ist, sagt er, seit die Bewachung der Laufgräben überflüssig wurde, eine bedeutende Truppenzahl, und seit der Verfenkung der feindlichen Kriegsschiffe, die ganze Flotte der Allirten zu Transportzwecken verwendbar geworden, aber man darf nicht vergessen, daß die Ruinen von Sebastopol bewacht werden müssen, damit sich der Feind nicht wieder in ihnen einnistet. Wie haben somit eine lange Linie besetzt zu halten und müssen unsre Kräfte theilen, während die Russen aus

*) Nikolajeff liegt am Inagut, am Einflusse desselben in den Bug und am dem linken Ufer des letztern (nicht am Dniepr, wie einzelne Blätter schreiben), während Ditschakoff sich am rechten Ufer des Bug, einige Stunden vor dessen Mündung (nach Odessa zu), Kinburn gegenüber, befindet. D. Red.

einer centralen Stellung operiren, aus dieser mit voller Kraft gegen irgend einen Punkt unsrer Linie hervorzubrechen können. Das wäre von ihrer Seite allerdings ein gewagtes Unternehmen, wenn wir im Norden eine ansehnliche Macht aufgestellt haben, denn es hieße Alles auf eine Karte setzen, da bei einem misslungenen Angriffe es leicht so kommen könnte, daß sie, im Süden der Halbinsel abgesehen, den Winter über verhungern müßten. Andererseits könnten sie bei einem gelungenen Angriffe uns bedeutenden Schaden zufügen, und, um dieser Möglichkeit vorzubeugen, müßten wir entweder Alles auf der Südseite geröden und uns hinter die Linien von Kamisch und Balaklava zurückziehen, wodurch der größte Theil unsrer Heeres zu Operationen im freien Felde verwendbar würde; oder wir machen die Südseite zu unsrer Operationsbasis, forciren von da aus das Plateau von Baktschisarai nach Norden und trachten die Verbindungen des Feindes durch stiegende Reitercorps zu tödren; oder endlich, wie bequämlich uns, einstweilen solche Positionen einzunehmen, die im nächsten Jahre als Ausgangspunkt unsrer Operationen dienen können. Daß man so viele Straßen anlegt, so viele Winterquartiere baut, und zwar nicht blos auf dem chersonesischen Plateau, sondern die ganze Tschernaja entlang bis Asu hinauf, scheint anzudeuten, daß man sich für die dritte Alternative entschlossen hat. Es wird so fleißig, wie nur je früher an den Laufgräben geschauelt. Die Hauptstraße nimmt den Weg von Balaklava ins Lager bis in die Nähe der Stadt und läuft die Eisenbahn entlang, wodurch die größte Steigung blos 1:25 ist, während die Steigung der alten Straße oft das Doppelte betrug. Die Schwierigkeit beim Bau liegt hauptsächlich in dem lockern Alluvialboden, der eine sehr schlechte Unterlage abgibt. Man hieft sich, wo man kann, damit, daß man diese Alluvialschichte, die den Kalkfessengrund blos 2—3 Fuß hoch bedeckt, abträgt; wo dies, wie bei Schluchten, nicht thunlich ist, muß man die Straße durch Abzugsgräben u. dergl. vor Elementarschäden zu schützen suchen. Gegen Ende des Monats dürften die großen Straßenbauten sammt den weitläufigen Canälen und Reservoirs fertig sein.

— Die englischen Zeitungen haben Correspondenzen aus der Krim vom 5. d. M. erhalten. Man wußte dort mit ziemlicher Bestimmtheit, daß die Expedition nach dem Bug bestimmt sei, wovon uns seitdem der Telegraph unterrichtet hat. Auch weitere Operationen von Eupatoria standen in Aussicht, aber im Allgemeinen wußte man im Lager sehr wenig von den Plänen der Generale zu erzählen. Der Berichterstatter der „Times“ meldet unter Anderem: Der Gesundheitszustand der Truppen ist vortreflich. Die englische Infanterie ist gegenwärtig 27,000, die Cavalerie 3500, die Artillerie 9000 Mann stark; somit hat der General Simpson effectiv 38,000 Mann unter seinen Befehlen. Es giebt nur wenig Dinge, worüber man sich besorgen könnte. Aber jede Armee ist ein gefedriges Ungeheuer, und es braucht große Voraussicht, um sie bei Zeiten vor Mangel zu bewahren. Die im asowschen Meere verbrannten Getreidevorräthe kämen den Armeen sehr zu Statten; im englischen Lager ist Noth an Mehl, und wir müßten in der letzten Zeit von Franzosen und Sardinieren vorgehen; feilich bekommt der französische Soldat nur einmal, der englische viermal wöchentlich Proportionen. — Von den Franzosen sollen 15,000 Mann eingeschifft werden (ein Theil derselben war bekanntlich schon fort). Die leichte englische Cavalerie unter Lord George Paulet geht nach Eupatoria, und es wird hauptsächlich von der Witterung abhängen, ob sich von dort aus noch vor Eintritt des Winters namhafte Operationen gegen die Straße von Perofop unternehmen lassen. Das bis zum 5. aus Balaklava eingeschifft (wie es hieß, ebenfalls nach Eupatoria bestimmte) englische Corps bestand aus 210 Offizieren und 4272 Mann mit 278 Pferden. — Die englisch-französische Commission zur Aufnahme der in Sebastopol vorgefundenen Beute hält noch immer Sitzungen. Die französischen und russischen Kanonen thun einander wenig Schaden. — Am 5. regnete es, und die Anzeichen des herannahenden Winters mehten sich, aber die See war ruhig. Die Franzosen auf dem Plateau des obern Belbel arbeiten ruhig an ihren Straßen weiter und rücken in dem Maße vor, als sie eine Strecke vollendet haben. Die Russen auf der Nordseite bauen Hütten und schaffen ihre Vorräthe nach den großen, zwischen Inkermann und dem Belbel gelegenen Depots.

— Die zwischen dem Fürsten Gortschakoff und Marschall Péissier geführte geheime Correspondenz, deren die auswärtige Presse Erwähnung that, beschränkt sich, wie man

die Gesellschaft des Prof. Korso, welche auch einen chinesischen Tenor zu ihren Mitgliedern zählt. Herr Sib Arr nennt sich „ersten Tenoristen“ der kaiserlichen Oper zu Peking. „Der selbe Ernst seiner Haltung“, äußert sich Kosfal über diesen Sänger, „verkündet, daß unter allen Himmelsstrichen zwar nicht die Kunst der Virtuosen, aber wohl ihr Dünkel der nämliche bleibt. Sib Arr tritt mit einem Nationalinstrument auf, das einige Leute einem Messerbrete, andere einem ungeheuer großen Kochlöffel ähnlich fanden. Dieses nicht sowohl musikalische, als Nerdinstrument war mit drei hiesigen Drathsaiten bezogen, die der chinesische Giulliani mit drei Wirbeln oder sechsdröhligen schmutzigen Pfänden so ehrbar und lebenslich stimmte, als ob es hier etwas zu stimmen gäbe. Nur wenn man, wie unsre Kapelle, ordentlich spielt, darf man sich auch ordentlich mit Stimmen abgeben. Das von Sib Arr demnach vorgetragen Stück war das merkwürdigste, was wir seit den Clavierstudien von A. Rubinstein gehört haben. Nur jenseit der chinesischen Mauer kann man dergleichen für Kunst halten. Einmal hatten die drei Blechstreifen an sich einen gar harten, lösen Klang, dann reizte Sib Arr sie obendrein durch seine sonderbare Behandlung. — Keine Kinder nennen es mit einem Localdruck „Ziepen“. Zuweilen knippt er langsam und lauernd, dann ließ er plötzlich eine ganze Drathfurie hervorrollen, aber Alles ohne unsre landesüblichen Intervalle, bis auf eine verirrte, magere, kaum erkennbare Quarte, die dem Opre auch nicht viel Trost versich. Nachdem das halb entzückte, halb entsetzte Publikum ihn mit einem Weisheitssturm entlassen hatte, schrieben einige Epaphrodgel, die den Verlauf schon kennen mochten: „Singen! Singen!“ Sib Arr, der erste „Tenorist“, ließ sich erweichen, er kehrte um und nun begab sich das Aufseheramtliche, wie Gagen Sue in seinen Ro-

manen immer am Ende eines Feuilletons zu sagen pflegt: Sib Arr hatte bis jetzt nur die Begleitung seiner Arie geschickt! Ohne die begehrteste Anerkennung seiner Verdienste wäre und die Arie selber vorenthalten geblieben. Was er sang, haben wir natürlich nicht verstanden, aber es klang sehr oft die Wiederholung jenes Vocals durch, den der Mensch hienieden zuerst zur Bezeichnung des einfachsten Dranges der Natur verdoppelt anstoßen lernt. Der Gesang selbst glich dem eines Katers, wenn schlimme Gesellen ihn, den um Gegenliebe Bittenden, ergriffen und mit scharfem Anebel am Schwanz wieder in Freiheit gesetzt haben. Sib Arr mag die chinesische Liebe und Freundschaft, den Kauf des Thees, ja selbst die chinesische Freiheit bejungen haben; sein Lied war ihrer würdig, ein Verhältniß, das nicht immer gleich richtig bei andern Völkern zwischen ihren Liebern und ihrer Freiheit besteht.“

* Silvio Pellico's nachgelassene Schriften befinden sich in den Händen der Redaction der „Civiltà Cattolica“, welche darüber berichtet. Es enthält dieser Nachlaß gegen 200 Briefe theilweise von namhaften Persönlichkeiten, Aufsätze geschichtlichen Inhalts, zwei unvollendete historische Romane und einige poetische Werke, Traodien, die ebenfalls unvollendet sind aber durch ausgearbeitete Blätter unvollständig werden. Nur eine große Anzahl Gedichte, meist religiösen Inhalts, sind vollständig vorhanden. Die genannte Zeitschrift hat begonnen, eine Auswahl aus dem Nachlasse mitzutheilen.

* Aus Gotha wird die am 20. October Abends dort erfolgte Ankunft des Dr. Paris gemeldet, der einige Zeit bei Dr. Petermann daselbst zu verweilen gedenkt.

dem „S. C.“ aus St. Petersburg schreibt, wohl nur auf einige Briefe, welche die beiden Feldherren über die in Gefangenschaft gerathenen verwundeten Offiziere gewechselt haben. Nach der Schlacht an der Tschernaja ließ der französische Oberfeldherr den Fürsten Gortschakoff wissen, daß unter der Zahl der auf dem Schlachtfelde gefundenen Offiziere 38 sich befänden, welche, obwohl zum großen Theile schwer verwundet, nach erhaltener ärztlicher Hilfe ins Leben zurückgekehrt seien. Nur ein Junker, dessen Mantel von 12 Kugeln durchlöchert, sei wirklich todt gewesen. Infolge dieser Mittheilung erhielt Graf Wielhorsky vom Obercommandirenden den Auftrag, sich nach den Bedürfnissen der Gefangenen zu erkundigen und ihnen, wenn nöthig, Unterstützungen zuzusenden zu lassen. Der Graf hatte darauf eine Unterredung mit dem französischen Parlamentär, durch dessen Vermittelung den Gefangenen 300 Halbimperialen übermacht wurden, unter Hinzufügung: „die russische Regierung, welche die Ueberzeugung hegt, daß Frankreich seine Gefangenen mit allem Nothwendigen versorge, gleich wie auch die französischen Kriegsgefangenen in Rußland ihrem Range gemäß versorgt würden, betrachte die beifolgende Geldsendung als eine außerordentliche Unterstützung für ihre Offiziere, welche jeder Regierung in ähnlichen Verhältnissen zu machen freistände.“ Die oben erwähnten 300 Halbimperialen sind den Summen entnommen, welche im Comptoir der Kaiserin für die Bewundeten der Landarmee eingegangen und bis zum 27. September sich auf 324,773 R. S. beliefen. — Baron Korff I. hat das Commando über die Reserve-Ulanen-Division laut Tagesbefehl vom 4. d. M. an den Generalleutnant Fürsten Radziwill abgetreten.

Die neueste Depesche des Generals Simpsen, vom 6. October, meldet, daß Generalleutnant Mackham sich durch Krankheit genöthigt gesehen hat, auf einige Monate nach England zurückzukehren. Er ist am 29. September abgereist.

Uthen, 12. October. (N. B.) Die Zusammensetzung des neuen Ministeriums habe ich Ihnen mitgetheilt und die Stimmung bezeichnet, mit welcher es aufgenommen wurde. Die gesammte Presse hat ihre Stimme erhoben und laut verkündigt, „daß das Ministerium gefallen sei, dem wir so viele Verletzungen der Constitution, die allgemeine Unzufriedenheit, die Verleibung der Krone, die Verleumdung unsers Vaterlandes zuschreiben haben.“ Die von dem Ministerium Marcoratatos-Kalergis bezahlte Presse schweigt ganz. Des **Ministeriums** erste Handlung war, jene Ordonnanz Kalergis vom 10. Juni vorigen Jahres aufzuheben, vermöge welcher den Offizieren verboten war, sich St. Maj. dem König vorzustellen, so oft sie Veranlassung fanden, sondern die Vorstellung abhängig gemacht war von dem Willen des Kriegsministers, welcher der Vorstellung beizuhohnen wollte. Es versteht sich von selbst, daß seit Jahr und Tag sehr wenige Offiziere unter solchen Verhältnissen vorgeht sein wollten. In der Kammer Sitzung vom 24. September wurden die Minister des Königs, welche zum ersten Mal in corpore erschienen, mit einer besondern Deputation empfangen, und nach ihrem Abgang hielt ein Deputirter einen Vortrag über die Verdienste des in Paris gebliebenen Generals Fobvier, eines der ersten Philhellenen Griechenlands, dem dasselbe die Gründung einer tactischen Truppe verdankt, deren Offiziere heute noch leben, und forderte die Kammer auf, ihr Beileid darüber auszusprechen. Da erhob sich der Deputirte von Hydra, Dion Boudouris, und bemerkte: „daß St. Maj. der König, auch bei dieser Gelegenheit ein treuer Dolmetscher der Gefühle der Nation, diese officielle Darlegung vorausgesehen habe, und durch seinen Kriegsminister eine Trauer von drei Tagen der Aemter habe ansetzen lassen, beginnend von dem Augenblicke an, wo der officielle Gottesdienst für den Verstorbenen stattgefunden haben würde.“ Die Kammer nahm diese Mittheilung einstimmig und mit Enthusiasmus an. Infolge dessen fand nun in der katholischen Pfarrkirche ein feierlicher Gottesdienst statt, welchem auf Einladung St. Maj. des Königs die Gesandten Frankreichs und Englands beizuhohnen. Daß die Minister des Königs und alle tactischen Offiziere und viele Civilisten, Beamten jener Epoche, der Ceremonie beizuhohnen, bedarf kaum der Erwähnung. Der Kriegsminister hat auch einige Phalangiten-Offiziere, den Oberst Izamis Karataffos, den Oberst Papafosfa Damalas und den Oberleutnant Jani Kosta aus Athen entfernt, und

theils nach Nauplia, theils nach Syra verbannt. Es sind Elemente der Unordnung, Werkzeuge jeder schlechten Absicht, und sind besonders in letzter Zeit von Kalergis mit vollem Gehalt bedacht worden, während sie müßig, oder, wenn man will, sehr thätig in Athen herumschlenderten. Sie sind die Männer zu einem Handstreich — wie der in Kephissia vor zwei Monaten war, und der vorgestrichen bei Piräus. Die Stadt wünscht sich Glück, diese Pest los zu sein. — Aus Missolonghi ist die traurige Nachricht eingegangen, daß zuerst in dem Dorfe Katochi und dann in Missolonghi selbst die Cholera ausgebrochen sei. In dem Dorfe selbst starben in den ersten zwei Tagen 19 Menschen von 60 Erkrankten; in Missolonghi ein Soldat. Die Regierung hat sogleich Civil- und Militärärzte, Apotheker und Medicamente dorthin abgeschickt.

Aus **Archangel** vom 1. October sind Nachrichten nach Stockholm gelangt, aus denen dem „Nord“ Mittheilungen gemacht werden. Schon seit dem 25. September hatte sich kein Kriegsschiff der Verbündeten vor Archangel mehr sehen lassen; man bemerkte zu jener Zeit noch zwei englische Corvetten bei der Insel Worschowje in dem nördlichsten Theile des weißen Meeres ankernd, die übrigen Schiffe des Blockadeschwadrons hielten sich jenseit des Adlerscaps (Delow Noß) immer im Eismeer, hatten den Weg nach Wardehaus, dem ersten norwegischen Hafen eingeschlagen, in dessen Nähe sie den letzten Nachrichten zufolge angekommen waren, und wo sie, wie man glaubte, so lange bleiben wollten, als es die Jahreszeit gestatten würde.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

† **Dresden, 23. October.** Mit dem gestrigen Tage ist in dem Fahrplane der Dampfschiffahrtsgesellschaft bezüglich der Fahrten stromaufwärts eine Aenderung dahin eingetreten, daß jetzt von Dresden die Dampfer regelmäßig täglich früh 6 Uhr nach allen Stationen bis Leitmeritz, Vormittags 9 Uhr bis Pina und Nachmittags 2 Uhr bis Schandau abgehen. Von Leitmeritz geht früh 9 Uhr ein Dampfer nach Dresden, der gegen 12 Uhr Aufsig, gegen 12 Uhr Teitschen und gegen 3 Uhr Schandau paßirt. Von Schandau fährt außerdem früh 6 Uhr ein Schiff nach Dresden ab.

Im Laufe der vergangenen Woche und noch gegenwärtig sieht man die Fontaine auf dem Antonoplatz von Zeit zu Zeit in verschiedenen Gestalten springen; es sind dies Versuche des bliesigen Spritzenfabrikanten Händel, welche derselbe schon seit längerer Zeit, früher in seinem Garten, jetzt in seinem Gehöfte an der Annenkirche, in kleinem Maßstabe angestellt und jetzt auszudehnen sich bemüht. Durch verschiedene Aufzüge bewirkt er, daß das Wasser bald in Sonnen-, Rad-, Bouquet-, Tulpen-, Glöcken- und mehreren andern Formen der Röhre entströmt, wodurch dasselbe namentlich bei Sonnenschein den herrlichsten Anblick gewährt. Jedenfalls dürfte es Vesslern von Privatgärten und Liebhabern derartiger Spiele, die Kunst und Natur zu angenehmer Harmonie vereinigen, erwünscht sein, darauf aufmerksam gemacht zu werden.

In dem nahen Orte Burgstädtel bei Borthen sind am 19. d. Mts. Abends gegen 8 Uhr die Gebäude des Wirthschafers Widmann und des Gartenmahlungsbesizers Guthe infolge des in der Scheune des erstgenannten H. ausgebrochenen Brandes von den Flammen zerstört worden. Dem Ersten ist dabei fast Alles verbrannt, beim Andern konnte der größere Theil des Fahrnisses noch gerettet werden.

† **Chemnitz, 21. October.** Am gestrigen Tage hat sich der Lehnrichter M. zu Pleißa in einem hinter seinem Gute befindlichen Wasserloche ertränkt. Der Grund dieses Selbstmordes wird in den zerrütteten Vermögensverhältnissen des M. gesucht.

† **Jöhstadt, 19. Octbr.** Vorgefien früh gegen 5 Uhr ist beim Adlermeister K. in Stahlsberg und zwar im Holzschuppen, wo Getreide zu Trecken aufgestellt war, Feuer ausgebrochen und hat dessen Wohnhaus nebst Zubehör in Asche gelegt. Infolge der durchs königl. Gericht zu Oberweisenthal angestellten Erörterungen rückfichtlich der Entstehungsurache sind sowohl der Hausbesitzer K. nebst Frau als auch dessen im Hause wohnender Schweizerlohn in Haft genommen und nach Oberweisenthal gebracht worden. Die Untersuchung ist eingeleitet und muß darüber Auf-

klärung bringen, ob hier dolose Brandstiftung vorliegt oder nicht.

* **Stollberg, 17. October.** In der Nacht vom 15. zum 16. d. M. ist beim Begüterten Viehweger in Luga u ein äußerst frecher Diebstahl verübt und dabei außer einer Summe von etwa 30 Thlr. noch dessen Feilschvorräthe u. s. m. gestohlen worden. Die Diebe sind mittelst Leiter auf Strohdach gestiegen, haben sich durch dasselbe einen Weg gebahnt und dann jedenfalls die Thür geöffnet, um freien Verkehr zu haben. Hieraus sind sie in die Schlafkammer der Mutter des Gutbesizers geedrungen, haben derselben, weil sie erwachte, den Mund zugestopft und unter Drohungen Still-schweigen geboten. Als sie die dort vorgefundene Lade ausgeräumt, haben sie noch mehrere andere Laden mit fortgeschleppt, unten aufgesprengt und durchsucht, sich dann aber entfernt. Man hat wohl Verdacht auf etliche anrüchliche Subjecte, jedoch etwas ganz Sicheres noch nicht feststellen können.

Paris. Der Moniteur universel drückt sich in seinem Bericht über den Besuch Sr. kais. Hoh. des Prinzen Napoleon in der neunten Klasse der Industrieausstellung, wo er von den Lampen spricht, folgendermaßen aus:

„Die französische Lampenfabrik hat einen europäischen Ruf und es ist merkwürdig, wie unsere Fabrikanten, nachdem sie in der Lampe des Erfinders Carcel verwickelt, mechanische Apparate in Anwendung gebracht, fast alle zur ökonomischeren und einfacheren Lampe-modérateur zurückgekehrt sind. Es ist daher eher der Gesichtspunkt der Form, von welchem aus die ausgestellten Erzeugnisse gewürdigt werden sollten, und diese Frage gehört einer andern Klasse von Erzeugnissen an. — Die reine Wissenschaft hat gleichwohl auch hier einige Neuerungen zu verwerthen. So hat einer der bedeutendsten Verfertiger von Paris eine wichtige Verbesserung erzielt, indem er die Wirkung der Spiralfeder in ihrer Dauer verlängert, die Zeit, während deren die Lampe nicht aufgezogen zu werden braucht, aufs doppelte wie bisher steigert u. s. w.“ — In der That weiß Jedermann, daß es Lampen gibt, die man zwei bis drei Mal im Lauf des Abends aufziehen muß. Die guten Fabriken allein hatten es bis zu einer Dauer von fünf bis sechs Stunden höchstens gebracht. Auf diesem Standpunkt befand man sich, als ein Fabrikant das Talent und das Glück hatte, die Dauer der Lampe-modérateur auf zwölf Stunden zu steigern, womit ihr offenbar alle Vortheile der Carcel'schen Lampe ohne die Uebelstände derselben verliehen wurden. Was geschah nun auch in Folge dieser bedeutenden Aenderung? Abgesehen von dem unmittelbaren Nutzen, den der Erfinder daraus zog, und dem Aufsehn, das seine Entdeckung erregte, setzte sich alle Welt in Bewegung; die Einen suchten durch eigene Bemühung irgend ein neues Mittel aufzufinden zu machen; die Andern, überzeugt, daß sie Nichts Besseres leisten könnten, schlugen eine Prämie vor, um das Recht zu haben, einige der so glücklich entdeckten Methoden zu benützen; die wenigsten Bedenklichen gingen sogar bis zum Nachmachen oder doch bis zum mehr oder minder versteckten Nachahmen. Alle diese verschiedenen Anstrengungen sind ein offenkundiger Beweis vom Verdienst der heute von Jedermann gekannten Erfindung und von dem der Lampenverfertigungskunst ertheilten allgemeinen Impuls. — Auch hat dabei der Prinz, die ganze Vortrefflichkeit der Erzeugnisse des Hrn. Neuburger kennend, bei seinem Besuch im Industrie-Palast sie im Einzelnen besichtigen wollen und den geschickten Fabrikanten nicht nur über seine neue Methode, sondern auch über den Reichtum, die Eleganz und die Mannichfaltigkeit seiner Ausstellung beglückwünscht. Der Prinz schien besonders das Verdienstvolle gewisser Bronzen zu bemerken, die in der That mit Vortheil unter den höchsten Kunstgegenständen hätten figuriren können. Die schönen etruskischen und griechischen Formen, das maurische Genre, der Renaissance-Styl sind gleichmäßig darunter vertreten. Das Publikum seinerseits, dem höchsten Beifall den feinsten gern beigefellend, besucht und bewundert deshalb ebenfalls tagtäglich sei es die schöne Ausstellung des Hrn. Neuburger im Industrie-Palast, sei es seine prachtvollen Magazine in der Rue Vivienne, wo dieselbe Eleganz und dieselben Erzeugnisse zu treffen sind.

Ueber die Lebensgefahr durch Kohlendämpfe.

In jedem Winter kommen Betäubungsfälle, nicht selten mit tödtlichem Ausgange vor, welche durch gehörige Vorsicht bei der Behandlung der Stuben- und Backöfen hätten verhütet werden können und allein dadurch herbeigeführt werden, daß die bei dem Verglimmen der Kohlen entweichenden schädlichen Dämpfe sich in die bewohnten Räume verbreiten. Diese Dämpfe, Kohlendunst oder Kohlendampf genannt, sind unsichtbar und meistens auch für den Geruch nicht bemerklich, aber eben deshalb um so gefährlicher, während der gewöhnliche Rauch sehr bald durch den Geruch und durch die beißende Empfindung in den Augen bemerkt wird.

Der Kohlendunst oder Kohlendampf ist ein Gemenge sehr verschiedener Luftarten und entsteht, wo Brennstoffe unvollständig verbrennen (glimmen, schwärzen), daher bei ungenügendem Luftzuge und bei zu geringer Erhitzung der Brennstoffe. Dies geschieht

- 1) bei Kohlenbecken, weil durch den langsamen Abzug des Rauches und durch die über den glimmenden Kohlen sich bildende Aschendecke der Zutritt von frischer Luft sehr behindert wird;
- 2) in Stuben- und Backöfen, wenn durch das Schließen der Klappen oder durch Verstopfung der Züge mit Ruß das Abziehen der schädlichen Luft verhindert, oder durch festes Schließen der Einfuerungsthüren und der Thüren des Aschenfalles der Zutritt kalter Luft während des Brennens abgehalten wird;
- 3) bei Anwendung von Brennmaterial, welches feucht ist oder zu viel Asche hinterläßt, wie nasses Holz, Abgänge von Flachs, feuchte oder erdige Steinkohlen, wie Staubkohlen, Sandkohlen, Kohlenruß und dergleichen;
- 4) im Anfange des Einfuerens oder bei neuem Aufschütten der Brennstoffe, indem in beiden Fällen letztere noch nicht die erforderliche Hitze erlangt haben.

Die von innen geheizten Stubenöfen, die eine Klappe im Rauchrobre haben, sind am sorgfältigsten zu überwachen, weil die Kohlendämpfe, welche sich nach dem Schließen der Klappe noch erzeugen, nicht abziehen können und so durch die Einfuerungsthüre und Aschenfallöffnung in die Stube treten. Aber auch die von außen geheizten Stubenöfen bringen Gefahr, wenn alle Oeffnungen gut geschlossen werden, während noch Kohlen darin glimmen; die eingesperrten Kohlendämpfe treten dann durch die Zugen des Ofens in die Stube, wie namentlich bei den sogenannten Berliner Öfen. Dasselbe findet bei den in bewohnten Räumen eingebauten Backöfen Statt.

Man wird daher am besten sich schützen, wenn man den Abzug aus dem Ofen so lange nicht hindert, als noch etwas im Ofen glimmt; daher schliesse man die Klappe im Rauchrobre gar nicht und verhüte das Zufallen derselben. Die Wärme, die dadurch verloren gehen könnte, ist namentlich bei eisernen Öfen nicht so beträchtlich, als man zu glauben pflegt. Da überdies ein guter Schluß der Einfuerungsthüre und Aschenfallthüre ebenso die Wärme in der Stube erhält, als die geschlossene Klappe des Rauchrohrs, so setze man sich erfreren und lasse letztere, die so gefährliche Klappe, ganz weg.

Kohlenbecken sind in geschlossenen Räumen immer schädlich, da sich alle von ihnen aufsteigenden Dämpfe in die Stube oder Kammer selbst verbreiten müssen; man vermeide sie daher gänzlich.

Während der Rauch Husten und Augenbrennen erzeugt und den Athem beengt, bringt das Einathmen einer Luft, welche Kohlendunst oder Kohlendampf enthält, Eingenommenheit des Kopfes, Schwindel, Kopfschmerz, Umnebelung der Augen, Schlafsucht, ein Gefühl von Bedrückung und allgemeinem Unwohlsein, wohl auch Uebelkeit und Erbrechen hervor. Bei längerem Verweilen in solcher Luft tritt Betäubung, Ohnmacht, Schwindel, auch der Tod selbst ein. Besonders gefährlich wird eine solche Luft den Schlafenden.

Fühle man sich ohne sonstige Krankheit in einem geheizten Zimmer unwohl, so verlasse man es sogleich oder öffne die Fenster, untersuche den Ofen, ob die Klappe geschlossen ist, ob noch glimmende Kohlen unter der Asche sind u. s. w. Erkrankte oder Schwindel bringe man sogleich in die freie Luft oder wenigstens in ein anderes Zimmer, oder öffne, wenn dies nicht schnell genug geschehen kann, Fenster und Thüren, um einen Luftzug zu erzeugen; lüfte Halsbinden, Gürtel, Nieder und alle fest anliegende Kleidungsstücke, bringe den Körper, wo möglich, in eine stehende Stellung mit herabhängenden Beinen, spritze kaltes Wasser auf Gesicht und Brust, bürste oder reibe Füße und Hände und rufe schnellst einen Arzt herbei. Bis dieser ankommt, trinke der Erkrankte etwas starken schwarzen Kaffee; dem Ohnmächtigen oder Schwindelnden lasse man den Dunst oder Brodem von heißem starken Kaffeeaufguss einathmen.

Bekanntmachung.

Behufs Weiterlegung der Gasröhren vom Altmarkt aus durch die Badergasse, wird diese letztere von Mittwoch den 24. d. Mts. Mittags ab, für alles Fuhrwerk bis zu Verendung jener Arbeit gesperrt.

Königliche Polizei-Direction. v. Pfingst. Buge.

Edictalladung.

Bei dem königlichen Appellationsgericht zu Leipzig haben

- 1) Christiane Bertha Fiedler geb. Strebl, das ihr Ehemann, der Schneidergeselle Friedrich Wilhelm Fiedler zu Döbeln zu Anfang gegenwärtigen Jahres sich von da entfernt habe,
2) Auguste Amalie Kriegensherdt, das ihr Ehemann, der Windmühlenbesitzer Johann Gottfried Kriegensherdt zu Nerchau sich am 30. Januar 1855 von Nerchau wegbegeben habe,
3) der Maurergeselle Johann Julius Bretschneider zu Wechselburg, das seine Ehefrau, Christiane Friederike Eleonore Bretschneider, geb. Leonhardt zu Modersleben im Königreiche Polen, wohin er sich, um Arbeit zu suchen, mit ihr im Jahre 1842 begeben, sich von ihm getrennt habe und daselbst, als er vor mehr als 10 Jahren nach Wechselburg zurückgekehrt, zurückgeblieben sei,
4) der Kunstmaler Carl Friedrich Heinrich Werner zu Leipzig, das seine Ehefrau, Juditha Werner, geb. Wallis, mit welcher er sich im Jahre 1835 zu Rom verheiratet und bis zum Monate März dieses Jahres aufgehalten, ihm nach Leipzig, das er vom Monate April dieses Jahres an zu seinem wesentlichen Wohnorte auszuweichen habe, zu folgen sich beharrlich weigere,
5) Clara Antonie Köthnig, geb. Zeller, das ihr Ehemann, der Fleischermeister Friedrich August Köthnig zu Volkmarzdorf bei Leipzig vor ungefähr 1 1/2 Jahre sich mit einem auf die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika lautenden Pässe von seinem Wohnorte entfernt habe,
6) Ida Wilhelmine Potenz, geb. Grafhoff, das ihr Ehemann, der Tapezireur Moriz Theodor Potenz zu Grimma, sie am 23. Mai 1853 heimlich verassen habe,
7) Anna Christiane Niemschneider, geb. Hopfstock, das ihre Ehemann, der Schneidermeister Johann Wilhelm Niemschneider zu Leipzig, sich zu Michaelis 1849 in der Absicht, nach Amerika auszuwandern, heimlich von Leipzig entfernt habe, angegriffen, auch unter dem Ansühren, wie ihnen über deren Leben oder Tod eine nähere Kenntniss nicht beizubringen, der eben unter 3 genannte Bretschneider aber, das alle später über das Leben und den Aufenthalt seiner gedachten Ehefrau eingezogene Erkundigungen fruchtlos gewesen, und der unter 4 erwähnte Werner mit dem Bemerkten, das die an seine Ehefrau gerichtete Ladung zum Verhörstermine derselben nicht habe behändig werden können, auf Grund bösslicher Verlassung und Trennung der Ehe gebeten.

- Hierdurch haben
8) Henriette Auguste Preisler zu Trebsen,
9) Johanne Rosine Schütze zu Collmen,
10) Christiane Concordie Wiefner zu Burgstädt,
11) Marie Auguste Richter zu Leipzig,
12) Johanne Friederike Pöge zu Altenhain,
13) Anna Rosine Meding zu Waffanei bei Waldheim,
14) Johanne Emilie Wötcher zu Wittweida,
15) Christian Gottlieb Neuhaus zu Wiederau,
16) Friedrich August Kühn zu Penig, aber unter Bezugnahme auf das Ausbleiben ihrer resp. Ehegenossen in dem früheren Edictaltermin, deren anderweite Vorladung beantragt.

- Es werden daher
ad 1) Friedrich Wilhelm Fiedler aus Döbeln,
ad 2) Johann Gottfried Kriegensherdt aus Nerchau,
ad 3) Christiane Friederike Eleonore Bretschneider, geb. Leonhardt, aus Wechselburg,
ad 4) Juditha Werner, geb. Wallis, aus Leipzig,
ad 5) Friedrich August Köthnig aus Volkmarzdorf bei Leipzig,
ad 6) Moriz Theodor Potenz aus Grimma,
ad 7) Johann Wilhelm Niemschneider aus Leipzig,
ad 8) Johann Christian Heinrich Preisler aus Trebsen,
ad 9) Carl August Schütze aus Collmen,
ad 10) Johann Gottlieb Wiefner aus Burgstädt,
ad 11) Carl Friedrich Adam Richter aus Leipzig,
ad 12) Friedrich Wilhelm Pöge aus Altenhain,
ad 13) Heinrich Bartholomäus Meding aus Wiederau bei Wechselburg,
ad 14) Carl Ernst Anton Wötcher aus Wittweida,
ad 15) Johanne Rosine Neuhaus, geb. Müller, aus Wiederau bei Wechselburg,
ad 16) Amalie Eleonore Kühn, geb. Knauer, aus Penig, und zwar die unter Nummer 1 bis 7 Genannten bei 5 Thalern Strafe, die unter Nummer 8 bis mit 16 aber anderweit, und zwar unter der Verwarnung, das sie bei abermaligem Ausbleiben als bössliche Verlasser ihrer resp. Ehegenossen werden angesehen, und auf weiteren Antrag die Ehe werde getrennt werden, hierdurch geladen,

künftigen dreizehnten Februar 1856 an Appellationsgerichtsstelle in Person zu erscheinen und weiterer Verhandlung, demnach aber der Publication eines Erkenntnisses, welches rücksichtlich des Ausbleibenden für bekannt gemacht geachtet werden wird, gemäsig zu sein.

Leipzig, den 16. October 1855. Königlich Sächsisches Appellationsgericht. Dr. Beck. Raschig.

Neues Bildungs- und Muster-Journal für junge Mädchen von 12-16 Jahren.

Vom 1. October an erscheint im Verlag von F. Jansen und Comp. in Weimar, und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen (in Dresden u. A. durch G. Schönfeld's Buchhdl. (C. A. Werner) Schloßgasse gegenüber dem Hotel de Pologne):

CORNELIA. Monatshefte für Töchter gebildeter Familien von 12-16 Jahren.

Beiträge zur Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung. Jeden Monat erscheint ein Heftchen von 4 Bogen Text — mit einem bunten Tapissier- u. Muster (geschmackvoll, aber ohne Schwierigkeit auszufahren), — und einem Doppeld Blatt mit leichteren Mustern zu weiblichen Handarbeiten aller Art. — Das Quartal (3 Hefte) kostet 18 Ngr. Der Text liefert belehrende Unterhaltungen aus Natur und Menschenleben, Geschichte und Sage, Erd- und Himmelskunde, religiöse Betrachtungen, zuweilen auch französische und englische Aufsätze zur Uebung, rechtlichen Stoff zur Erholung in Erzählungen, Räthen, kleinen Lustspielen, Kochkunststücken, Aufgaben, Räthseln, Spielen, Anekdoten; — außerdem ausführliche Anleitungen zu allen Arten weiblicher Handarbeiten mit erläuternden Abbildungen. — Das Journal kann für alle junge Mädchen des angegebenen Alters mit gutem Gewissen empfohlen werden.

Das Meublesmagazin, Neustadt, Hauptstraße Nr. 8 erste und zweite Etage,

empfehlte sich mit einer sehr reichhaltigen Auswahl der modernsten Tischler- und Tapezirearbeiten, und stellt bei strengster Solidität unter Garantie möglichst billige Preise. Um gütige Beachtung bitten J. G. Junghans, Tischlermeister. Moriz Bernhardt, Tapezireur.

Zusgegeben durch die Königl. Expedition des Dresdner Journals in Dresden (Am See Nr. 35). — Druck der Teubner'schen Lithogr. — Commissionärsverlag von Fr. Brandt'sche in Leipzig.

Dachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Rechnungs-Abschluss von 1854. Grund-Capital 3,000,000. Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1854 (excl. der Prämien für spätere Jahre) 1,458,275.19 Ngr. Prämien-Reserven 2,191,114.19 Ngr.

Die Haupt-Agentur. Zieher, Stralauer No. 10d.



Die rühmlichst bekannten echten französischen Brust-Bonbons des Apothekers George in Epinal (Vogesen) sind zu haben in Dresden bei Conditor Kretzschmar (Café français), in Leipzig bei Conditor Telleben, in Chemnitz bei Wilhelm Wobring, in Zittau bei Conditor Sievert, in Meissen bei Apotheker Dr. Widtel, in Wargen bei Apotheker Neubert, in Pirna bei C. W. Diller, in Görlitz bei Wilhelm Stöck, in Bautzen bei Conditor Trauschel, in Löbau bei Apotheker Brückner, in Freiberg bei Conditor Jannett, in Schneeberg bei C. S. Reiff. Der Preis einer Schachtel ist 8 Ngr.

Sächsische Stickerei- und Spitzenmanufaktur von C. Parpalioni, Schloßgasse, Ecke der Wildstruffer Gasse.

Gicht- & Rheumatismusleidenden empfehle ich Waidwollstoffe, als: Unter-Jacken & Brinkleider, Strümpfe, Strickgarn, Watte, Decken, Bar-chent, Spiritus, Oel etc. Zur Kräftigung sei nur bemerkt, dass die Artikel aus Kiefernadeln gefertigt sind und dass sich deren Wirksamkeit auf d. s. Kautschukdienste bewährt hat, worüber Zeugnisse von Aerzten als auch Privat-Personen bei mir zur Einsicht liegen.

Theodor Schrader, Dresden, Rosmarin-gasse Nr. 3.

Patentirte Kautschuk-Kämme. Der Erfolg dieser Erfindung hat alle Gerinnungen übertraffen: die Zahrt beschliffen ist 400 Krebiter, die kaum ausreichen. In der That verdienen die Kautschuk-Kämme vor allen andern, selbst den Schildkröten-Kämmen, im Gebrauch den Vorzug; an Hande gleichen sie den Bälgen Kämmen, sind sehr weich, wenig zerbrechlich und die Zähne spalten sich nie. Sie empfehlen sich ferner durch ihre Wohlfeilheit. Zu haben bei allen Haupt-Parfümerien und Haupt-Parfümerien Frankreichs, Englands, Belgiens, Hollands und ganz Deutschlands.

Ein Gasthaus mit Material-handel, neu u. massiv gebaut, schönem Tanz-saal, viel Stallung, großem Keller, in einem hübschen Dorfe an sehr frequenter Kreuz-straße gelegen, welches sich wegen der vielen nahe gelegenen Dörfer für einen Kaufmann oder Detailhändler sehr gut eignen würde, soll für 2500 Thlr. verkauft und mit 1000 Thlr. Anzahlung übergeben werden. Nähere Auskunft: in Dresden, Königs-brückerstraße Nr. 9 im kleinen Hause.

Ein tüchtiger Lithograph findet dauerndes Engagement bei Bornschein & Leber in Gera.

Sorben ist erschienen: Der Sängerkönig. Ein Gedicht von Dr. Wilhelm Koch in Pöschwitz. Zum Besten der Dresdner Schüler-Stiftung. Preis 2 Ngr. Robert Schäfer's Buchhandlung, (G. Fend), Seegrasse 20 in Dresden.

Tageskalender. Mittwoch, den 24. October: Hofftheater. Figaro's Hochzeit. Oper in 2 Acten von Mozart. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Neueste Börsen-Nachrichten Leipzig, Dienstag, 23. October. Oesterreichische Banknoten 91 1/2 %.

Wien, Dienstag, 23. October. Staats-schuldversch. zu 5% 74 1/2; National-anleihe 78 1/2; do. v. 1852 zu 4 1/2 % —; do. zu 4% —; 1854er Loos 98 1/2; Darlehen mit Verloosung von 1854 —; do. v. 1859 —; Grundentlastungs-Obligat. a. Kronl. 67 1/2; Bankact. 103 1/2; Nordbahnact. —; Act. d. Franz.-Deut. Eisenbahn-Gesellschaft 344 Banvaluta;

Getreide-Börse. Berlin, 22. October. Weizen loco 100-130 Thlr. Roggen loco 83 1/2. 86 Thlr. pr. 82 1/2. bezahl. Gerste, große 54 bis 61 Thlr. Hafer loco 34 bis 38 Thlr. Erbsen, Koch-, 76 bis 82 Thlr., Futter-, 72 bis 74 Thlr. Mühl loco 18 1/2 Thlr. We. Spiritus loco ohne Fas 35 1/2-1/2 Thlr. bezahl. mit Fas 36 Thlr. bezahl. Weizen str. Roggen ferne feigend, schließt rubig. Mühl etwas billiger verkauft. Spiritus ziemlich unverändert.

Breslau, 22. October. Spiritus pr. Elmer zu 60 Quart bei 80 Proc. Tralles 16 1/2 Thlr. Weizen, weiß, 78-168 Ngr., gelb, 70-152 Ngr. Roggen 100-110 Ngr. Gerste 66-74 Ngr. Hafer 57 bis 43 Ngr.

Quittung. Für die Abgebrannten in Dresden haben ferner in untrer Expedition niedergelegt: Staatsminister Bedt 2 Thlr., J. D. 1 Thlr. und 2 P. S.; Km. Puffenli 1 Thlr.; J. Wendler 10 Ngr.; Reg. Rath Etzinger 15 Ngr.; Frau v. Brandt 1 Thlr.; Sp. 10 Ngr.; X. S. G. in Strau 1 Thlr.; Paul T. 1 Thlr.; Pfr. 1 Thlr.; Major v. Rouery 1 Thlr.; A. L. 1 Thlr.; Otto Paul 15 Ngr.; R. X. 15 Ngr.; D. R. 15 Ngr.

Für die Abgebrannten in Altenberg: Reg. Rath Stäpfer 15 Ngr.; Pfr. 1 Thlr. bis jetzt in Summa 17 Thlr.

Zur Annahme weiterer Beiträge sind wir fortwährend gern bereit. Dresden, 23. October 1855. Die Ad. d. Dresdner Journals.